

Geschäfts-Bericht

der

Bergisch Märkischen Bank

für die

vierundzwanzigste ordentliche General-Versammlung

am

9. April 1895.



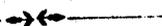
Verwaltungsrat.

Herr Kommerzienrat Konsul **Gustav Gebhard**, Vorsitzender.

- | | |
|--|---------------------------------|
| „ Kommerzienrat Walter Simons
von der Firma Joh. Simons Erben in Elberfeld. | } Stellvertretende Vorsitzende. |
| „ Arthur Meckel
von der Firma Meckel & Co. in Elberfeld. | |
| „ Geh. Kommerzienrat Heinrich Schniewind
von der Firma H. E. Schniewind in Elberfeld. | |
| „ Kommerzienrat Wilhelm Colsman
von der Firma Gebr. Colsman in Langenberg. | |
| „ Kommerzienrat Rudolf Poensgen
von der Firma Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerk in Düsseldorf. | |
| „ Kommerzienrat Wernhard Dilthey
von der Firma W. Dilthey & Co. in Rheydt. | |
| „ Albert Neuhaus
von der Firma Carl Neuhaus in Elberfeld. | |
| „ Eduard Springmann
von der Firma Herminghaus & Co. in Elberfeld. | |
| „ Ernst v. Eynern , Landtagsabgeordneter in Barmen. | |

Direktion.

- | | |
|--------------------------------------|-----------------|
| „ Dr. jur. Hans Jordan | } in Elberfeld. |
| „ Ad. Wollstein | |
| „ Eugen Seidel | |
| „ Wilhelm Josten | |
| } stellvertretende Direktoren | |
| „ F. W. Lucan für Düsseldorf. | |
| „ A. Emmerling für Aachen. | |
| „ Arth. Schuchart für Köln. | |



Bericht der Direktion.

Das Berichtsjahr 1894 erfährt je nach der Verschiedenheit der Branchen unseres Gewerbe- und Handelsbetriebes eine ganz verschiedene Beurteilung und hat sich insofern eigenartig entwickelt, als es alle Erwartungen, welche man aus der wirtschaftlichen Lage am Schluss des vorhergehenden Jahres glaubte herleiten zu dürfen, zu nichte gemacht hat.

Die Preise der Rohstoffe waren allmählich gestiegen und hierdurch angeregt, hatte sich eine Bewegung im Waarenverkehr herausgebildet, welche der Industrie zumal im Hinblick auf den Abschluss des russischen Handelsvertrages und auf die Ermässigung des Zolltarifs der Vereinigten Staaten von Nordamerika wieder Vertrauen einflösste und die Unternehmungslust belebte. Beide Ereignisse sind eingetreten und sie haben auch zur Belebung des Waarenverkehrs thatsächlich beigetragen, aber nicht annähernd in dem Maasse, wie es erwartet wurde. — Russland wurde auf Kosten der Preise mit Waarenangeboten überschüttet. Es erwies sich aber, dass man seine Aufnahmefähigkeit überschätzt hatte, dass die Kaufkraft und der Bedarf seiner Bevölkerung hinter unseren Erwartungen zurückblieb, und dass abgesehen von einigen Eisenwerken Schlesiens und der chemischen Branche unsere übrige deutsche Industrie auf grossen Absatz und die erhofften Vorteile nicht zu rechnen habe. Aus Amerika liefen zwar wieder grössere Bestellungen für Textilwaaren ein, und der Export dahin ist, wie die Ausweise ergeben, gestiegen, gegenüber den reducirten Lagerbeständen aber doch nur in so geringem Maasse, dass dadurch nur um so deutlicher die verheerende Wirkung der kaum beendeten Krisen erkennbar und die Erwartung herzuleiten ist, dass seine Kaufkraft nur ganz allmählich zunehmen und in früher gewohntem Umfang noch auf Jahre nicht wieder vorhanden sein wird. Berücksichtigt man dazu, dass das Angebot an Rohstoffen, inländischen wie ausländischen Ursprungs, sehr lebhaft auftrat und auf die Preise drückte, dass ferner die Nachfrage nach Waaren im Inlande sich in den bescheidensten, nach dem nothwendigsten Bedarf bemessenen Grenzen hielt, so ist es erklärlich, dass die Gesamtlage der Industrie und des Waarenhandels als eine unbefriedigende und die Arbeit als eine unfruchtbare bezeichnet wird. Thatsächlich sind die Rohstoffe der Textilindustrie — Wolle, Baumwolle, Seide — am Schluss des Jahres 1894 wesentlich billiger als zu Beginn desselben, und da sich eine Preisermässigung während des ganzen Jahres vollzog, so dürfte es bei aller Vorsicht im Einkauf

den Fabrikanten sehr schwer geworden sein, die Selbstkosten mit dem Verkaufspreise immer im Einklang zu halten.

Dass die Kohlenindustrie zu grösserer Stetigkeit und Festigkeit in den Preisen gelangt ist, darf als das Verdienst des Syndikats bezeichnet werden, welches sich in diesem Bergwerksbetriebe bei aller Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse unzweifelhaft bewährt hat. Anders lautet das Urteil der Kohlenverbraucher, welche in dem Syndikat eine schwere Schädigung ihrer Konkurrenzfähigkeit mit denjenigen Betrieben erblicken, welche nicht auf die Vereinskohle angewiesen sind oder dieselbe wohl gar als Ausländer zu billigeren Preisen erhalten. Diese Klage über die Nachteile schematischer Preisbildungen hört man besonders in der Stahl- und Eisenindustrie, welche — einige gewinnbringende Spezialitäten abgerechnet — bei den derzeitigen Preisen und Herstellungsbedingungen für Massenwaare ihre Bestehensfähigkeit bereits als gefährdet bezeichnen. In der Nothwendigkeit, die Preise der Kohlen mit der Konkurrenzfähigkeit der auf den Weltmarkt angewiesenen deutschen Industrie als Hauptkohlenkonsument abzuwägen, dürfte auch die Begrenzung der weitgehenden Erwartungen liegen, welche über die zukünftige Entwicklung der Bergwerksgesellschaften gehegt werden.

Besonders ungünstig lag während des ganzen Jahres der Getreidehandel, ohne dass die der Ernte schädlichen Witterungsverhältnisse hierin Wandel schaffen konnten. Die Preise sanken in Folge des starken Angebots aus dem Auslande, was aber die Kauflust nicht anregte und die Geschäfte nicht belebte.

Sehen wir von der chemischen Industrie und von den elektrischen Kraft und Licht erzeugenden und verwerthenden Unternehmungen und von den wenigen Betrieben ab, welche Spezialitäten herstellen, so darf die Lage der Grossgewerbethätigkeit im vorigen Jahre als eine missliche bezeichnet werden, welche durch Ueberproduktion, durch schlechte Preise, durch Mangel an Unternehmungslust und durch das Bestreben nach Einschränkung gekennzeichnet war.

Wenn sämtliche Rohstoffe im Preise erheblich und einige bis auf eine in unvordenklicher Zeit nicht dagewesene Basis gesunken sind, wenn Handel und Wandel darniederliegen und viele Betriebe, wie wir auch aus dem Stande der bei uns geführten Konten unzweifelhaft ersehen, ihre Kapitalien nicht beschäftigen können und diese Fonds durch die aus Besorgniss vor Verlusten von Anlagen zurückgehaltenen Kapitalien und durch den natürlichen Zuwachs zur Kapitalsbildung vermehrt werden, so kann es nicht Wunder nehmen, dass schliesslich eine Geldfülle eintritt, wie wir sie seit dem Frühjahr des Jahres 1894 zu verzeichnen haben. Sie war der Antrieb zu einem Aufschwung des Börsengeschäfts, welchen weder der Bankenkrah in Italien, noch die geschilderte Lage der Industrie, weder die erhöhte Stempelsteuer, noch die bevorstehende Börsenreform aufhalten konnte, und welcher schliesslich auch das aus früheren Verlusten bestehende Misstrauen des Publikums überwand. Vom Standpunkt des Börsen-

geschäfts war das Jahr 1894 ein günstiges. Der offizielle Zinsfuss für Wechsel wurde am 9. Januar auf 4, am 5. Februar auf 3% heruntersetzt, und der Privatskont sank in Folge fortdauernden Geldangebots auf 1 — 1½%. Der flüssige Geldstand befestigte die Tendenz, in Folge deren sich das Publikum zuerst den Anlagewerthen, dann aber auch den Industripapieren und spekulativen Werthen zuwandte, und welche eine erfolgreiche Konversions- und Emissionsthätigkeit ermöglichte. Dass diese Gelegenheit Städte und Erwerbsgesellschaften zur Herabsetzung des Zinsfusses ihrer Anleihen benutzten, erscheint begreiflich, soweit sie lediglich von finanziellen Gesichtspunkten geleitet werden, und die billigeren Pfandbriefzinsen kommen überdies dem Immobilarkredit zu gute.

Ob aber die Geldverhältnisse, welche die Grundlage für die derzeitige Gestaltung des Börsengeschäftes bilden, dauernde sein, oder nicht vielmehr mit der Wiederkehr besserer Zustände im Grossgewerbe, mit der Aufbesserung der Preise der Rohprodukte und Waaren, ja vielleicht schon mit der Fortdauer der derzeitigen Finanzthätigkeit der Banken und mit der Gelegenheit vorteilhafterer Geldanlage im Reportgeschäft als in Staatsanleihen verschwinden werden, erscheint diskutabel. So wenig die Börse heute unsere thatsächliche wirthschaftliche Lage widerspiegelt, ebensowenig darf der niedrige Zinsfuss als der Maassstab unseres Nationalwohlstandes angesehen werden, solange er nicht unter normalen Verhältnissen unserer grossgewerblichen Thätigkeit durch längeren Bestand erprobt ist. — Bis dahin aber kann er auch nicht für die Herabsetzung der Rente aus Staatspapieren bestimmend sein, so anregend dieselbe auf die Kapitalbewegung wirken mag. Eine vorzeitige Zinsermässigung der Staatspapiere, zumal wenn sie ohne Gewährung eines Aufgeldes im Nominalwerth durch Abstempelung geschieht, drängt den Kapitalisten zu höher verzinslichen, weniger soliden Anlagen, ohne dem geldbedürftigen Unternehmer und selbst dem Staate die fernere Aufbringung von Geldern zu entsprechend billigeren Zinsen zu gewährleisten. Die Konvertirung der preussischen Staatsschuldscheine in dem wirthschaftlich schlechten Jahre 1842 von 4 auf 3½% hat ebensowenig wie das Herabsetzen des Zinsfusses der preussischen Landschaftspfandbriefe den Geldwerth dauernd niederzuhalten vermocht. Ein Zinsvorteil ohne die Wahrscheinlichkeit dauernder Hebung des Staatskredits dürfte aber bei der derzeitigen Höhe der Staatsschulden kein hinreichendes Aequivalent bieten für die Schmälerung des Einkommens zahlreicher Stiftungen und Anstalten, für die Gefährdung der Solidität der Anlagen und nicht zuletzt für die Schädigung, welche zu befürchten wäre, wenn die Konversion mit grösserem Geldbedarf im Wirtschaftsbetriebe und mit einem Rückstrom der Anleihen aus dem in seinem Vertrauen zu Deutschlands Goldzahlung erschütterten Auslande zusammenfiel. —

Unserer vornehmlich dem Kontokorrentverkehr mit Waarenfirmen gewidmeten Thätigkeit ist der flüssige Geldstand insofern nicht zu statten gekommen, als er die Beschäftigung

unserer Baarbestände erschwerte und unsere Zinseinnahme schmälerte. Da uns der Aufschwung des Börsengeschäfts nur in beschränktem Maasse und zwar überwiegend im Effektenkommissionsgeschäft zu gute kam und wir grösstenteils auf die Erträgnisse des regulären Bankgeschäfts angewiesen sind, so glauben wir das Gesamtergebnis um so mehr als ein befriedigendes bezeichnen zu dürfen, als in der Erhöhung der Umsätze und der Provisions-einnahme eine gesunde Entwicklung zum Ausdruck kommt, durch welche wir den durch die Geldverhältnisse bedingten Ausfall an Zinsen und den in der allgemeinen Geschäftslage begründeten Ausfall am Ertrage aus den einzelnen Konten ersetzen konnten.

Wir sind deshalb wieder in der Lage, nach sorgfältiger Abschätzung unserer Aktiva und nach Dotirung des Delkredere-Kontos mit 100 000 M. eine Dividende von 7% zur Verteilung vorzuschlagen.

Der Gesamtumschlag auf einer Seite des Hauptbuches betrug:

M. 1 959 920 202.04 gegen 1 610 734 576.23 pro 1893.

Der Gewinn belief sich nach Abzug der Handlungsunkosten, Steuern, Abschreibungen für Verluste an Debitoren auf Gewinn- und Verlust-Konto mit Einschluss des Vortrages von 1893 auf

M. 1 812 378.42 gegen 1 803 172.07 pro 1893.

Nach Dotirung der ausserordentlichen Reserve mit	M.	47 190.49
nach Abschreibungen auf Grundstückkonto von	„	19 552.56
nach Genehmigung der beantragten Rückstellung auf Delkredere-Konto von „	„	100 000.—
nach Verrechnung der vertragmässigen Tantième für den Vorstand und die Beamten der Centrale und der Filialen und der statutgemässen Tantième für den Verwaltungsrat mit	„	159 757.60
verbleibt ein verteilbarer Reingewinn von	„	1 485 877.77

Wir schlagen Ihnen vor, hiervon dem Beamten-Pensionsfonds M. 15 000 zuzuweisen, die Dividende pro 1894 mit 7% wie im Vorjahre derart festzusetzen, dass

Mk. 42.— auf jede Actie à 600 M.

„ 84.— „ „ „ à 1200 „

vom 1. Mai cr. ab zur Verteilung gelangen, und den Rest mit M. 70 849.77 auf neue Rechnung vorzutragen.

Das Grundstück-Konto hat sich um M. 50 000 durch den Verkauf eines Grundstückes in Dortmund, und das Delkredere-Konto um den im Jahre 1893 bereits vorgesehenen Verlust von M. 22 644.49 vermindert.

Die Rückstellungen betragen einschliesslich des Bestandes und der diesjährigen Zuweisungen am Schluss des Jahres 1894 M. 2 972 705.80 oder 14,86% des Aktien-Kapitals.

Es betrug:

der Provisionsüberschuss

M. 929 012.66 gegen M. 848 353.59 pro 1893,

der Überschuss an Zinsen

M. 1 360 269 42 gegen M. 1 452 778.16 pro 1893.

der Überschuss auf Effektenkonto

M. 100 127 19 gegen M. 63 707.07 pro 1893.

Die Umsätze beziffern sich

auf den lebenden Konten

im Debet M. 883 048 107 46 gegen M. 702 480 413.65 pro 1893.

„ Kredit „ 867 048 777 51 „ „ 683 648 440.95 „ „

**auf Kassa- und Koupons-Konto mit Einschluss des Reichs-
bank-Girokonto**

im Debet M. 460 096 518.95 gegen M. 392 986 896.39 pro 1893,

„ Kredit „ 458 055 590.74 „ „ 391 550 335.62 „ „

auf Markwechsel-Konto

im Debet M. 242 748 807.53 gegen M. 207 122 104.44 pro 1893,

„ Kredit „ 227 438 606.39 „ „ 193 843 274.84 „ „

auf den Konten der fremden Wechsel

im Debet M. 106 619 488.37 gegen M. 111 108 225.90 pro 1893,

„ Kredit „ 104 917 550.69 „ „ 108 677 817.94 „ „

auf Effekten-Konto

im Debet M. 108 310 518.03 gegen M. 57 409 630.79 pro 1893,

„ Kredit „ 106 439 238.49 „ „ 55 526 599.51 „ „

**auf Tratten- und Aval-Konto einschliesslich der noch laufenden
Accepte**

im Debet M. 68 622 442.15 gegen M. 60 726 932.51 pro 1893,

„ Kredit „ 81 199 102.73 „ „ 74 108 900.14 „ „

Die Zahl der eingelaufenen Wechsel betrug 576 974 gegen 474 166, mithin 102 808 Stück mehr als im Jahre 1893. Im Bestande verbleiben 34 676 Stück gegen 28 465 am Schlusse des Jahres 1893. In dem geringeren Ertragnis auf Zinsen-Konto und dem grösseren Gewinn auf Provisions- und Effekten-Konto findet das oben Gesagte seine ziffermässige Bestätigung. Die Zunahme der lebenden Konten, welche von 4914 am Ende des Jahres 1893 auf 5 289 Ende 1894 also um 375 Stück gewachsen sind, zeigt die gesunde Entwicklung unseres regulären Bankgeschäfts und begründet die Zunahme der Umsätze trotz des Darniederliegens der gewerblichen Thätigkeit und der billigen Preise der Rohstoffe. Auch der Umstand,

dass trotz des wesentlich grösseren Geschäfts die Kreditoren gewachsen und die Debitoren kleiner geworden sind, bestätigt die Schwierigkeit, die disponiblen Kapitalien in der Industrie zu verwenden und die Kredite auszunutzen. Wenn jedoch die Erwerbsverhältnisse sich heben, der Absatz sich bessert und die Preise der Rohstoffe und Waaren nur annähernd auf den früher normalen Stand steigen, dann wird auch der Geldüberfluss schwinden und grösseres Kreditbedürfnis sich geltend machen, auf dessen Befriedigung eingerichtet zu sein den Aufgaben entspricht, welche unserem dem Kontokorrent-Verkehr mit Waarenfirmen vornehmlich gewidmeten Unternehmen gestellt sind. — In Würdigung dieser grundsätzlichen Pflicht hat die am 10. Januar 1895 stattgehabte ausserordentliche Generalversammlung einstimmig die Erhöhung des Grundkapitals um 5 Millionen 400 M. beschlossen. Die Aktien sind sämtlich gezeichnet und die erfolgte Erhöhung ist am 28. Februar d. J. in das Handelsregister eingetragen. Da seit der letzten Erhöhung im Jahre 1888 die Zweiganstalten in Aachen, M.-Gladbach und Köln errichtet, die persönlichen Konten von 2776 Stück Ende 1888 auf 5289 Ende 1894 und dementsprechend die Umsätze gestiegen sind und wir uns bei der Westdeutschen Bodenkreditanstalt in Köln beteiligt haben, so erscheint die jüngste Kapitalvermehrung in der Entwicklung der Bank trotz der erheblichen Liquidität ihrer Mittel begründet und berechtigt zu der Erwartung, dass die Aktien ebenso wie bisher unter dem Wechsel der wirthschaftlichen Verhältnisse eine gleichmässige und befriedigende Rente ergeben werden. —

Die im März 1894 von uns im Verein mit anderen Bankfirmen errichtete Westdeutsche Bodenkreditanstalt in Köln hat sich über Erwarten schnell und gut entwickelt. Sowohl die bisher zur Ausgabe gelangten 6 Millionen Aktien als auch die 4% und 3½% Pfandbriefe Serie I—III sind weit über die disponiblen Beträge gezeichnet und die fort-dauernde Nachfrage nach Pfandbriefen, die wir bisher nicht voll befriedigen konnten, dient uns als Beweis dafür, dass dem Institut Vertrauen entgegengebracht wird und seine Inhaberpapiere als eine beliebte Anlage gelten. Der Abschluss über das erste Geschäftsjahr wird die Berechtigung dieses Vertrauens erweisen.

Von den durch die Übernahme und Begebung der Aktien und Pfandbriefe erzielten Gewinnen ist der erstere mit Rücksicht auf unsere fortbestehende erhebliche Beteiligung an der Westdeutschen Bodenkreditanstalt im Berichtsjahre noch nicht zur Verrechnung gelangt.

Die Zunahme der Umsätze auf dem Effekten-Konto um ca. 100 Millionen M. und der grössere Gewinn ist nur zum Teil auf die Emissionsthätigkeit in den Werthen der Westdeutschen Bodenkreditanstalt zurückzuführen. Das Effekten-Kommissionsgeschäft ist ebenfalls wesentlich grösser gewesen in Folge des gestiegenen vorwiegend auf Renten gerichteten Anlagebedürfnisses unserer Klientel.

Unsere eigenen Bestände an Werthpapieren, welche mit den noch nicht abgerechneten Einzahlungen auf unsere Konsortialbeteiligungen über Effektenkonto eigener Rechnung mit M. 1871 279.54 gegen 1883 031.28 pro 1893 verbucht sind, enthalten ca. M. 650 000.— Staats- und Kommunalpapiere und Pfandbriefe und lassen einen Verlust ausgeschlossen erscheinen.

Die Depositen mit Ausschluss der auf Checkkonto eingezahlten Gelder betragen M. 7222591.81 (gegen M. 6161844.60 im Jahre 1893) wovon M. 6811759.44 mit drei- und sechsmonatlicher Kündigung hinterlegt sind.

Das Acceptkonto mit Ausschluss der bei Behörden geleisteten Avals beträgt M. 10 672 268.56, mithin ca. 1 Million M. weniger als am Schlusse des Jahres 1893.

Die Bedenken, welche wir im vorjährigen Geschäftsbericht gegen die Benutzung inländischer Kredite in Form langfristiger Trassirungen auf die Bankiers aussprachen, haben zu unserer Genugthuung inzwischen auch in Geschäftsberichten anderer Bankinstitute und in den Jahresberichten der Handelskammern Ausdruck gefunden. Dass ein mit 1000 Millionen Mark — also mehr als der Goldbestand der Reichsbank — jedenfalls zu gering geschätzter Umlauf von langfristigen Kreditratten auf die Bankiers im Falle einer wirtschaftlichen oder finanziellen Krisis eine grosse Gefahr in sich birgt, dürfte nicht zu bezweifeln sein.

Die Abschätzung unserer Aussenstände hat nach den bisherigen Grundsätzen unter sorgfältiger Prüfung und vorsichtiger Feststellung der Beleihungsgrenzen für Werthpapiere stattgefunden und über Gewinn- und Verlust-Konto sind für Verluste M. 5 058.76 verbucht.

Das Erträgnis unseres Kommanditkapitals bei der Firma Schwarzschild, Fischer & Co. in Barmen ist infolge der ungünstigen Lage der Besatzindustrie etwas geringer ausgefallen, wogegen dasjenige unserer Zweiganstalten bei stetiger Entwicklung wieder befriedigend war. — Dies gilt auch von unserer jüngsten Zweiganstalt in Köln, welche sich bereits einen guten Kreis von Geschäftsfreunden erworben hat und unseren Erwartungen durchaus entspricht.



Bericht des Verwaltungsrats.

Der Verwaltungsrat hat die vorliegende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto geprüft und richtig befunden. Derselbe erklärt sich hiermit, sowie mit dem vorstehenden Jahresbericht in allen Teilen einverstanden und schlägt Ihnen in Übereinstimmung mit der Direktion vor, vom Reingewinn:

1. auf Delkredere-Konto M. 100 000.— zurückzustellen,
2. dem Pensionsfonds für die Beamten der Bank M. 15 000.— zu überweisen,
3. die Dividende pro 1894 auf 7% gleich

M. 42. — für jede Aktie à 600 M.

„ 84. — „ „ „ à 1200 „

festzusetzen,

4. den Gewinnrest mit M. 70849.77 auf neue Rechnung vorzutragen.

Gemäss Art. 23 des revidirten Statuts vom 7. März 1885 haben Sie die Neuwahl eines nach dem Turnus ausscheidenden Mitgliedes des Verwaltungsrats vorzunehmen.



ANLAGEN.

Anlage I.

Gewinn- und Verlust-Konto

am 31.

DEBET.

	M.	S.
Sämtliche Handlungsunkosten der fünf Geschäfte in Elberfeld, Düsseldorf, Aachen, Köln und M. Gladbach	408 356	59
Staats- und Kommunal-Abgaben	212 615	56
Verluste auf zweifelhafte Debitoren	5 058	76
Gewinn	1 812 378	42
	2 438 409	33

der Bergisch Märkischen Bank

Dezember 1894.

KREDIT.

	<i>M.</i>	<i>S.</i>
Gewinnvortrag aus 1893	49 000	06
Gewinn an Zinsen incl. der Ergebnisse des Kurswechsel- Verkehrs	1 360 269	42
Gewinn an Provision	929 012	66
Gewinn auf Effekten-Konto	100 127	19
	<hr/>	<hr/>
	2 438 409	33

Anlage II.

Schluss-Bilanz der am 31.

AKTIVA.

	<i>RM.</i>	<i>Stk.</i>
Kassen- u. Koupensbestände incl. des Reichsbankgirokonto	2 040 928	21
Markwechsel	15 310 201	14
Fremde Wechsel	1 701 937	68
Effektenbestände	1 871 279	54
Bankierguthaben und Vorschüsse auf Effekten.	19 838 749	24
Debitoren in laufender Rechnung abzüglich der auf zweifel- hafte Debitoren verbuchten Beträge	23 306 542	89
Debitoren für geleistete Avals	1 904 392	02
Mobilienkonto	4	—
Grundstückkonten	977 628	—
	66 951 662	72

Bergisch Märkischen Bank

Dezember 1894.

PASSIVA.

	<i>M.</i>	<i>S.</i>
Aktienkapital	20 000 400	—
Ordentlicher Reservefonds	2 003 750	01
Ausserordentliche Reserve	424 666	66
Delkredere-Konto	397 098	64
Kreditoren in laufender Rechnung	22 295 279	80
Depositen auf Kündigung	7 222 591	81
Tratten-Konto:		
Accepte	10 672 268	56
Avals	1 904 392	02
Beamten-Pensions-Kasse	215 056	80
Rückständige Dividenden	3 780	—
Gewinn- und Verlust-Konto	1 812 378	42
	<hr/>	<hr/>
	66 951 662	72